

SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND

ALPEN UND VORALPEN

1. 1.2 Das Braune Bergschaf

Josef Grasegger

Die Haltung der überwiegend in Gebirgsgegenden vorkommenden Braunen Bergschaf rasse beschränkte sich lange Zeit auf die Alpenregionen von Oberbayern, Österreich, Südtirol und dem schweizerischen Engadin mit seinen Nebentälern. In Deutschland hat sich die Haltung dieser Rasse in den vergangenen Jahren erfreulicherweise weit über die Grenzen Bayern hinaus verbreitet. Eine 1991/92 im gesamten deutschen Verbreitungsraum durchgeführte Bestandsaufnahme ergab bei 67 Züchtern und Haltern einen Schafbestand von 947 Stück.

Vergleicht man den bayerischen Bestand von 1991/92 Böcke 53 Stück, Muttertiere 687 Stück mit dem von 1981/82 (Zanker) Böcke 26 Stück, Muttertiere 289 Stück ist zu erkennen, dass er sich in den 10 Jahren mehr als verdoppelt hat. Im Jahr 2005 wird die bundesweite Gesamtpopulation auf 1575 Tiere geschätzt (59 männl. und 1416 weibl.).

Ein Großteil des Bestandes wird zwischen Anfang bis Mitte Mai auf Almen aufgetrieben. Dort verbleiben sie den Sommer über unter Aufsicht eines erfahrenen Hirten. Der Abtrieb zur Herbstschur erfolgt regional verschieden zwischen Anfang Septem-

ber bis Anfang Oktober. Frisch geschoren wird die Mehrzahl der Tiere bis zum Einstallen auf Wiesen oder schwer zu bewirtschaftenden Hanglagen eingezäunt. Um Lämmerverlusten durch extreme Witterungsbedingungen oder Adlerschlag vorzubeugen, sollen Mutter schafe nicht während der Alpzeit lammen. Gealpte Braune Bergschafe befinden sich in einem sehr guten Gesundheitszustand.

Die Klauen der Tiere werden extrem gehärtet, durch die weitläufigen Weideflächen wird der Befall von Magen-, Darm- und Lungenwürmern fast ausgeschlossen. Die durch den Almbetrieb gegenüber der Koppelhaltung geringere Gewichtszunahme der Tiere wird im Winter bei Stallhaltung schnell wieder aufgeholt. Züchter der Braunen Bergschaf rasse im Voralpenland, aber auch einzelne Zuchtbetriebe in den Gebirgsregionen halten die Tiere von Frühjahr bis Spätherbst auf fest eingezäunten Koppeln. Durch das asaisonale Brunstverhalten bringt dies den großen Vorteil, dass der Bock einsatz das ganze Jahr über erfolgen kann.

Die Abstammung des sehr widerstandsfähigen Braunen Bergschafes ist auf das früher in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurückzuführen. Aus Überlieferungen von Hirten und Schäfern geht hervor, dass

damals der Anteil von farbigen Steinschafen weitaus größer war, als der der weißen. Als Hauptgrund wird darin die ohne zusätzliche Färbung zu verarbeitende Wolle vermutet.

Ein Beweis dafür ist der seit vielen Generationen in Oberbayern und Tirol für Trachten hergestellte braune und dunkelgraue naturfarbene Loden. Später wurden dann durch intensive Kreuzungszucht der Rassen Steinschaf mit dem aus Oberitalien stammenden Bergamaskerschaf das sehr schöne, großrahmige Weiße Bergschaf hervorgebracht.

Diese Entwicklung, die auch in Tirol und Südtirol zu verzeichnen war, führte in diesen Regionen zu einer starken Dezimierung der farbigen Tiere. Der Rückgang des Wollpreises und die damals geringfügig niedrigere Fleischleistung spielten dabei wohl auch eine Rolle. Es kam so weit, dass nur noch einzelne schwarze Schafe zur Wollbeimischung von den Bergschafzüchtern gehalten wurden. Das braune Schaf wurde in Bayern fast ausgerottet.

Die letzten Restbestände wurden in den noch vorhandenen Haltungsgebieten mit weißen und schwarzen Bergschafen gekreuzt. Erst als einige Schafhalter die hohe Fruchtbarkeit der Braunen Bergschaf rasse erkannten, wurde die bevorstehende Ausrottung gestoppt. Im Laufe der Zeit bildeten sich, zumeist durch Zukauf aus Österreich und Südtirol wieder kleinere Bestände in Oberbayern. In den 70er Jahren nahm die Beliebtheit des Braunen Bergschafes zu. Es fanden sich mehrere Schafhalter, die mit der Reinzucht dieser seltenen Rasse begannen. Als Hauptzuchtgebiet kristallisierte sich dabei der Landkreis Miesbach heraus. Einzelbetriebe waren auch in den Landkreisen Rosenheim und Garmisch-Partenkirchen zu finden. Auf Antrag der Schafhaltervereinigung Tegernsee Tal wurde dann 1977 das Braune Bergschaf als Rasse anerkannt und ins Bayerische Herdbuch aufgenommen.

Als Zuchtziel wurde dabei das



Alpines Steinschaf Foto: Kessler-Prusko.





SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND ALPEN UND VORALPEN

Deutsche Braune Bergschaf als ein mittelgroßes, ganzfarbig braunes Schaf im leichten Typ des Weißen Deutschen Bergschafes, angegeben. Der ramsnasige Kopf ist schmal, hornlos und trägt lange breite und hängende Ohren. Das mittelgroße Schaf ist tief und geschlossen. Der Rücken ist lang und breit mit guter Rippenwölbung und fester Nierenpartie. Es hat kräftige Beine mit straffer Fessel und harter Klaue. Die Hinterbeine sind leicht gewinkelt. Die Wolle ist cognac- bis sattbraun und schlicht gewellt. Die grobe, lange Wolle im C - D Charakter bietet dem Schaf bei Älpung im Hochgebirge einen sehr guten Wärme- und Nasseschutz.

Als besondere Leistungen gelten die Anpassungsfähigkeit an die raue Haltung im Hochgebirge, die Nutzung für Rinder unzugänglicher Hochlagen sowie harte Klauen, Steig- und Trittsicherheit, beste Eignung für niederschlagsreiche Gegenden, Frühreife, hohe Fruchtbarkeit und asaisonales Brunstverhalten. Als Lebensgewicht wurden für Altböcke 80-115 kg, für Jährlingsböcke 65-85 kg, für Mutterschafe 65-85 kg und für Jährlingsschafe 45-60 kg festgelegt. Bei guter Haltung und ausreichender Fütterung sind dabei erhebliche

Überschreitungen zu erzielen. Das 5-Monatsgewicht der Bocklämmer wird in Eigenleistungsprüfung durchgeführt, wobei je nach Fütterung und Zuchtstand tägliche Zunahmen bis zu 340 g derzeit die Obergrenze darstellen. Das Schlachtgewicht bei 5 Monate alten Mastlämmern kann je nach Haltung (Stall, Koppel, Alm) bis zu 25 kg betragen. Dies sind Spitzenleistungen und nur durch intensive Stallmast zu erreichen. Bei Koppelhaltung bzw. Älpung verringern sich die Schlachterträge entsprechend. Die Fleischausbeute beträgt ca. 47-50 %, eine Besonderheit ist der rassenbedingte sehr geringe Fettansatz von Mastlämmern. Die Vermarktung des Lammfleisches erfolgt größtenteils privat.

Der Wollertrag liegt bei zweimaliger Schur im Jahr bei ca. 4-5 kg Schweißwolle je Schaf. Ein Teil der Rohwolle wird durch Wollhändler aufgekauft. Um bessere Einnahmen zu erzielen, wird ein Großteil der Wolle von den Züchtern selbst vermarktet. Strickwaren, Lodenstoffe und Teppiche sind dabei begehrte Absatzprodukte.

Eine der herausragenden Leistungseigenschaften des Braunen Bergschafes ist seine Fruchtbarkeit. Ein sehr hoher Anteil von Zwillingsgeburten, bei 3 Ablammungen in



Braunes Bergschaf Foto: Greber

zwei Jahren, sind ausschlaggebend für einen hohen Lämmerertrag je Mutterschaf.

Die zahlenmäßige Auswertung der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht ergibt ein Ablammergebnis von 230 % (mit einem Aufzuchtergebnis von ca. 209 %). Voraussetzung für die Leistungen sind optimale Haltungsbedingungen für Bock und Muttertiere. Diese Eigenschaft, verbunden mit der beinahe ganzjährigen Paarungsbereitschaft des Braunen Bergschafes schafft geradezu ideale Voraussetzungen für Kreuzungszuchten mit schweren Fleischschafböcken. Hierbei produzierte Qualitätsschlacht-



Braunes Bergschaf Foto: Mendel



Braunes Bergschaf Foto: Milerski

SCHAFRASSEN IN DEUTSCHLAND

ALPEN UND VORALPEN

Braunes Bergschaf Foto: Feldmann



lämmer können ganzjährig auf den Markt geliefert werden.

Durch gezielten Bockeseinsatz ist eine gesteuerte Marktbeschickung nach Bedarf möglich. Dies bietet einen erheblichen Vorteil gegenüber Rassen mit saisonalem Brunstverhalten. Seit der Aufnahme ins Herdbuch machte die Zucht des Braunen Bergschafes einige Höhen und Tiefen durch. Als nach der anfänglichen Euphorie die gewünschten Erfolge nicht gleich eintraten, warfen einige Züchter bald das Handtuch.

Daraus resultierte ein häufiger Wechsel der Mitgliedsbetriebe. Erfolge hatten dann Züchter, die es verstanden, über Jahre hinweg durch intensivste Zucht- und Selektionsarbeit sich einen guten Stamm an Muttertieren aufzubauen. Ende 1988 waren 8 Betriebe als Mitglieder der Bayerischen Herdbuchgesellschaft eingetragen. Die Zahl der Zuchttiere ist im Jahr 2005 auf 59 Böcke und 1416 weibliche Tiere angewachsen. Diese Steigerung des Zuchttierbestandes ist auch auf die zusätzlich zur Mutterschafprämie gewährte Haltungsprämie für gefährdete Schafrassen zurückzuführen.

Die derzeit für Bayern gültige Prämie von 20.- € pro ins Herdbuch eingetragenes Mutterschaf wird als Entschädigung für Züchter zur Erhaltung von gefährdeten Nutztierassen aus-

bezahlt.

Für die Körung der Jungböcke wurde der Frühjahrsmarkt in Miesbach und der Herbstmarkt in Weilheim zur festen Einrichtung. Auf von Schafhaltervereinen organisierten Bergschafprämierungen werden vereinzelt braune Tiere aufgetrieben. Da dort durch fehlende Konkurrenz ein Leistungsvergleich mit anderen Zuchtbeständen schlecht möglich ist, wird von den Herdbuchzüchtern alle zwei Jahre eine zentrale Prämierung mit der Teilnahme aller interessierter Züchter der Braunen Bergschafe durchgeführt.

1992 wurde die Arbeitsgemeinschaft Braunes Bergschaf gegründet. In Zusammenarbeit mit der GEH und den Zuchtinstitutionen wird seit Jahren kontinuierlich am Aufbau dieser Rasse gearbeitet. Die immer größer werdende Gefahr der Inzucht veranlaßte die Herdbuchzüchter, sich nach nicht verwandten Zuchtböcken umzuschauen. Nach einigen Besichtigungsfahrten wurden im Spätherbst 1988 in Südtirol (Ultental, Schnals, Tschermers) mehrere Jung- und Altböcke gekauft.

Erst nach Abschluß aller tierärztlichen Untersuchungen und den Erhalt der erforderlichen Transportgenehmigungen konnten die Böcke im März 1989 nach Bayern transportiert werden.

Nach Ankörung der Böcke wurden sie zur Zucht eingesetzt. Der Erfolg blieb dabei wechselhaft. Durch die Erbanlagen einiger Böcke brachten die Herdbuchmuttertiere gescheckte, weiße und auch schwarze Lämmer zur Welt. Nach Selektion der zur Zucht untauglichen Böcke bringt die Importaktion nun aber den erhofften Erfolg.

Einen zusätzlichen, für die gesamte Braune Bergschafzucht vielleicht viel wichtigeren Aspekt hatte diese Aktion noch zu verzeichnen. Durch den Bockverkauf wurden einige Leute in Südtirol wachgerüttelt. Sie erkannten, dass in ganz Südtirol nur noch wenige Betriebe mit einer gerin-



gen Anzahl von Braunen Bergschafen existieren. Nun lief auch in Südtirol die Förderung dieser Rasse an. Im Laufe der Jahre erhöhten sich die Tierzahlen von ca. 1200 Tieren, die alle im Zuchtbuch des Südtiroler Kleintierzuchtverbandes eingetragen sind. Abgesehen davon alpen seit jener Zeit mehrere Züchter ihre farbigen Tiere auf der Privatschafalm von H. Gurschler im Pfossental, fast unter Ausschluß der weißen Zuchtichtung. Als ursprüngliches Haltungsgebiet der Braunen Bergschafasse galten lange die Alpenregionen von Oberbayern, Österreich und Südtirol. In den letzten Jahren wurden auch größere Bestände in die Schweiz verkauft. Auch dort wird zwischenzeitlich mit einer Tierzahl von ca. 1600 Stück gezüchtet. Dies ist der treibenden Kraft des Schweizerischen Engadiner Schafzuchtvereines zu verdanken.

Erfreulicherweise hat sich die Haltung in Deutschland, wenn auch nur durch Einzelbetriebe weit über die Grenzen Bayerns hinaus verbreitet. Beim Neuaufbau von Schafhaltungsbetrieben wird bei der Rassenwahl auf das jeweilige Produktionsverfahren sowie auf die Futtergrundlage und das Klima geachtet. Bei Erwägung aller Vor- und Nachteile der Braunen Bergschafasse hält diese den Vergleich mit vielen anderen Schafrassen stand.